



GETTY IMAGES/KASSANDRA VERBOUT/die posaune

Sayonara zum Pazifismus

Wenn die amerikanischen Führer, die Japan nach dem Zweiten Weltkrieg entwapfnet haben, heute vor Ort wären, würden sie die Gefahr dieser Entwicklung erkennen und daran arbeiten, sie umzukehren. Aber die modernen Führer jubeln ihr zu.

- Jeremiah Jacques
- [20.02.2026](#)

„Wir sind entschlossen, dafür zu sorgen, dass das japanische Volk von diesem Zustand der Sklaverei befreit wird“, sagte US-General Douglas MacArthur am 2. September 1945, als er das kaiserliche Militär Japans demontierte.

Die Sklaverei, von der er sprach, war eine psychologische und unsagbar perverse. Sie wurde durch den Glauben dieses großen Volkes angeheizt, dass ihr Kaiser ein Gott sei und dass sie eine überlegene Ethnie seien, die dazu bestimmt sei, die Welt zu beherrschen. Dieser giftige Glaube hatte sie gezwungen, 14 Jahre lang mit so extremer Grausamkeit zu kämpfen, dass sogar in Asien stationierte Nazi-Soldaten ihren Schock zum Ausdruck brachten.

PT_DE

Bei dem Massaker von Nanjing ermordeten japanische Truppen schätzungsweise 200 000 chinesische Zivilisten. Selbst schwangere Frauen, Mütter mit Kleinkindern, Kinder und ältere Menschen wurden mit dem Bajonett aufgespießt, gefoltert, geköpft, verbrannt oder lebendig begraben. Die Soldaten stachen routinemäßig Augen aus und rissen ungeborene Babys aus ihren Müttern.

Die Brutalität von Nanjing war kein Einzelfall. Frühere Konflikte, wie der Erste Chinesisch-Japanische Krieg, die Invasion Taiwans und der Russisch-Japanische Krieg, zeigen diese Tendenz ebenfalls. Während des Zweiten Weltkriegs agierten japanische Truppen mit ähnlicher Psychose und Gewalt in mehreren anderen chinesischen Städten sowie in Korea, den Philippinen, Singapur und anderen Nationen.

Im August 1945 hatten Japans Provokationen gegenüber seinen Nachbarn und weit entfernten Nationen etwa 4 Prozent seiner Bevölkerung gekostet, Millionen weitere waren verwundet oder schwer krank. Die meisten Japaner hungerten, und das Land lag in Schutt und Asche. Schon damals trieb dieser „Zustand der Sklaverei“ Soldaten und Zivilisten dazu, fanatisch bis zum Tod zu kämpfen. Nur wenige haben kapituliert. Nichts weniger als zwei Atombomben könnten die Ketten des Fanatismus sprengen.

Und damals, unmittelbar nach dieser unsäglichen Verwüstung, besetzten die USA die besiegte Nation und entwarfen ihre Verfassung. In diesem Dokument legte MacArthurs Besatzungsregierung Artikel 9 fest, eine Klausel, die Japan den Krieg als Mittel zur Beilegung internationaler Streitigkeiten verbietet. Die USA und Japan unterzeichneten daraufhin den Vertrag über gegenseitige Zusammenarbeit und Sicherheit, in dem die Abhängigkeit Japans von den USA im Falle eines Angriffs festgeschrieben wurde.

Das Hauptziel war es, zu verhindern, dass das japanische Volk jemals wieder bewaffnet genug wird, um Krieg in ein Gemetzel zu verwandeln. Der Vertrag war auch von immensem strategischem Wert für Amerika, da er Zugang zu japanischen Stützpunkten verschaffte und die Stationierung zehntausender amerikanischer Truppen an kritischen Knotenpunkten in Ostasien ermöglichte, in unmittelbarer Nähe zu wichtigen aktuellen und potenziellen Gegnern.

MacArthurs Team entmachtete auch Kaiser Hirohito politisch und verbot jegliche Kaiserverehrung. Sie verlangten von ihm, dass er seine berühmte Radioansprache „Erklärung der Menschlichkeit“ an die Nation hielt, in der er die Idee anprangerte, er sei ein Gott und die Japaner seien eine überlegene Ethnie.

Seit MacArthurs bahnbrechender Rede und diesen dramatischen Maßnahmen sind mehr als 80 Jahre vergangen. Jahrzehntelang haben sie ihr Ziel erreicht, die Japaner daran zu hindern, sich erneut in diese perverse und tödliche geistige Sklaverei zu begeben. Aber da die Bedrohungen in der Region zunehmen und das Engagement der USA für ihre Verbündeten schwankt, fühlen sich die Japaner nun berechtigt, den Pazifismus aufzugeben und eine beeindruckende Feuerkraft aufzubauen.

Zunächst schrittweise und unauffällig

Japans erste Schritte weg vom vollständigen Pazifismus waren begrenzte Fortschritte, die vielen zu dieser Zeit wahrscheinlich trivial erschienen. Die erste fand 1954 statt, als US-Beamte Japan dazu ermutigten, seine nationale Polizeireserve in die japanischen Selbstverteidigungskräfte (sdf) umzuwandeln. Die Japaner kamen dem stillschweigend nach, obwohl sie die Sichtbarkeit des sdf minimierten und sein Budget auf nur 1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts begrenzten.

Jeder Yen wurde jedoch klug eingesetzt, und Anfang der 1990er Jahre war das sdf ein fortschrittlicher, äußerst leistungsfähiger Sicherheitsapparat.

Die japanische Führung begnügte sich nicht damit, diese gewaltigen militärischen Kräfte zu besitzen, sondern wollte sie auch einsetzen und einer neuen Generation von Soldaten praktische militärische Erfahrungen vermitteln.

1992 verabschiedete die japanische Regierung ein Gesetz, das die Beteiligung des sdf an nichtmilitärischen Aspekten von UNO-Missionen erlaubt. Dies bedeutete, dass zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg japanische Truppen außerhalb der japanischen Grenzen stationiert werden konnten. Schon bald wurden sie in Ländern wie Angola, Kambodscha und El Salvador eingesetzt.

Gleichzeitig stellte die japanische Führung immer mehr Ressourcen für den technologischen Fortschritt und die Integration der sdf zur Verfügung. Um die Jahrhundertwende war das japanische Militär eine vollständig integrierte, hochmoderne Ansammlung von Land-, See- und Luftstreitkräften.

Dann kamen die Terroranschläge vom 11. September 2001 gegen Japans wichtigsten Verbündeten. Dies löste aus, was die *New York Times* als „die bedeutendste Umgestaltung des japanischen Militärs seit dem Zweiten Weltkrieg“ bezeichnete (22. Juli 2007). Dazu gehörte, dass Japan Raketenabwehrsysteme anschaffte, den Abwurf von 500 Pfund schweren scharfen Bomben übte und Seestreitkräfte in den Indischen Ozean schickte, um die USA bei ihren Operationen zu unterstützen.

Dies waren *wichtige* Schritte. Der Japanexperte Richard Samuels sagte, sie zeigten, dass die Verjährungsfrist für Japans Fehlverhalten während des Pazifikkrieges in den Augen der Staatsführung abgelaufen war.

Und die Japaner hatten gerade erst angefangen.

Die stille Ära endet

Am 11. März 2011 erschütterte ein Erdbeben der Stärke 9,0 Japan und löste einen Tsunami und eine schwere Atomkrise aus. Die sdf trat sofort in Aktion und führte mit mehr als 100 000 Soldaten Rettungsaktionen durch, eine in der Nachkriegszeit noch nie dagewesene Zahl. „Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass das Erdbeben die bedeutendsten japanischen Militäroperationen seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ausgelöst hat“, schrieb *World Politics Review* (13. April 2011).

Vor allem aber haben die Rettungsaktionen die Wahrnehmung der japanischen Streitkräfte in der Öffentlichkeit dramatisch verbessert. Fast über Nacht verwandelte sich das sdf von einer schmerzhaften Erinnerung an Japans beschämende Vergangenheit und den „Zustand der Sklaverei“ in eine Quelle des Stolzes.

Japans Führung nutzte diese Flut des Stolzes im Jahr 2013, um den Ausbau des Militärs weiter zu beschleunigen und einen äußerst ehrgeizigen Plan zur *Verdoppelung* der jährlichen Verteidigungsausgaben bis 2027 umzusetzen.

In den folgenden Jahren stimmten sie für eine „Neuinterpretation“ des verfassungsmäßigen Verbots der kollektiven Selbstverteidigung und nutzten einen Teil der neuen Mittel, die in den Militärhaushalt flossen, um Japans Seemacht stark auszubauen. Sie rüsteten U-Boote auf, verbesserten Anti-Schiffs-Raketen, kauften 147 hochmoderne F-35-Kampffjets aus amerikanischer Produktion und bauten zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg wieder Flugzeugträger.

Ein weiterer Meilenstein wurde 2022 erreicht, als Japan sich verpflichtete, Langstreckenraketen zu erwerben und sich den rechtlichen Spielraum zu verschaffen, diese präventiv einzusetzen. Das bedeutet, wenn ein Gegner eine Rakete hat, die auf ein japanisches Ziel gerichtet ist, hat Japan jetzt die Möglichkeit und die rechtliche Befugnis, diese Rakete zu zerstören, bevor

sie den Startplatz verlässt.

Gleichzeitig begannen immer mehr japanische Politiker, die Entwicklung der Waffen zu fordern, deren extreme Verwüstung allein Japan aus erster Hand erfahren hat. „Wir sollten Diskussionen über die Realität, mit der wir konfrontiert sind, nicht mit einem Tabu belegen“, sagte der ehemalige Premierminister Shinzo Abe im Jahr 2022 und bezog sich dabei auf den Bau von Atomwaffen durch Japan.

Im Jahr 2024, kurz bevor er Premierminister wurde, sagte Shigeru Ishiba, Japan müsse „die gemeinsame Nutzung von Atomwaffen durch Amerika oder die Einführung von Atomwaffen in der Region in Betracht ziehen.“

„Ich denke, wir sollten Atomwaffen besitzen“, sagte ein hochrangiger Sicherheitsbeamter im Büro der neuen Premierministerin Sanae Takaichi am 17. Dezember 2025 gegenüber Reportern. Die Notwendigkeit ergibt sich nicht nur aus den wachsenden Bedrohungen in Asien, sondern auch aus den Zweifeln an Amerikas Versprechen, Japan unter seinem nuklearen Schutzschirm zu schützen. „Letztendlich“, sagte er, „können wir uns nur auf uns selbst verlassen“.

Die Idee, dass Japan in die Atomenergie einsteigt, ist nicht mehr nur eine Randdebatte, sondern wird auf höchster Regierungsebene diskutiert. Japan verfügt über eine hochentwickelte zivile Nuklearindustrie und ein Pantheon von Physikern und Ingenieuren von Weltrang, so dass es in der Lage ist, innerhalb weniger Monate eine nukleare Bewaffnung zu entwickeln. Der Aufbau eines japanischen Arsenal, sagen Analysten, würde nur eine „Schraubendreherdrehung“ erfordern.

In den letzten Jahren haben auch japanische nationalistische Politiker und Parteien an Zugkraft gewonnen. Sie haben die Geschichtsbücher überarbeitet, um sicherzustellen, dass die Schüler des Landes eine beschönigte, pro-japanische Version des Zweiten Weltkriegs und anderer Konflikte lernen. Zusammen mit diesem Revisionismus verwenden sie Mottos wie „Das japanische Volk zuerst“ sowie die Forderung, dem Kaiser die politische Macht zurückzugeben, um den Nationalismus und Ethnozentrismus des Volkes wiederherzustellen.

Diese Entwicklungen zeigen, dass Japan eine *tiefgreifende Transformation durchläuft*, die sich schnell wieder zu einer militaristischen und ideologischen Haltung entwickelt, die das Volk wieder in einen „Zustand der Sklaverei“ versetzen könnte, aus dem MacArthurs Team außergewöhnliche Schritte unternommen hat, um es zu befreien. Wenn er und sein Team heute vor Ort wären, würden sie die Gefahren der aktuellen Entwicklung in Japan erkennen und Maßnahmen ergreifen, um sie umzukehren.

Aber die moderne amerikanische Führung zeigt sich unbesorgt. Sie sind offenbar zu sehr auf die Bedrohung durch China konzentriert, um sich an Japans kriegsrisches Potenzial zu erinnern. Und so sind sie weit davon entfernt, Japans Wandel zu stoppen oder gar anzuprangern, sondern feuern ihn an. In der Tat drängen sie die Politiker, dies zu beschleunigen.

Auf Amerikas Geheiß

Im März wird Japan sein Ziel erreichen, 2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts für sein Militär auszugeben – fast zwei Jahre früher als der ohnehin schon bemerkenswert ehrgeizige Zeitplan vorsah. Aber der stellvertretende Verteidigungsminister für Politik, Elbridge Colby, sagt, dies sei *immer noch nicht genug*. In einer Erklärung zur Asienpolitik schrieb er: „Japan sollte so schnell wie möglich mindestens 3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts für die Verteidigung ausgeben und die Erneuerung seines Militärs beschleunigen.“

Im August bezeichnete ein hochrangiger US-Verteidigungsbeamter Japans derzeitige Ausgaben und Aufrüstung als „offenkundig unzureichend“ und fügte hinzu, dass die Nation „so schnell wie möglich so viel wie möglich für die Verteidigung ausgeben sollte“.

Diese US-Führer sehen Japan nur als Verbündeten. Sie sehen eine vertrauenswürdige und unerschütterliche Demokratie, die einen größeren Teil der Last der Verteidigung der freien Welt gegen autoritäre Regime übernehmen sollte. Sie erinnern sich nicht an die perverse militärische Geschichte des Landes oder erkennen nicht, dass die modernen Japaner wieder in den eisernen Griff des Fanatismus geraten könnten.

„Ich frage mich nur, wer das getan hat“, sagte Präsident Trump im April und bezog sich dabei auf den amerikanisch-japanischen Sicherheitsvertrag und die Art und Weise, wie er Amerika verpflichtet, Japan zu schützen, ohne das Gegenteil zu verlangen. Die Verantwortlichen für das Abkommen seien „Leute, die entweder unser Land hassten oder denen es egal war“, sagte er.

Selbst ein flüchtiger Blick auf das Leben von General Douglas MacArthur zeigt, dass er ein unerschütterlicher Patriot war, dessen Hingabe an Amerika seine Karriere und seine Entscheidungen bestimmte. Und ein Blick auf die historische Neigung Japans zu fanatischem Militarismus zeigt, warum das außergewöhnliche amerikanisch-japanische Abkommen geschlossen wurde. Aber die Geschichte – sowohl Japans Brutalität während des Krieges als auch der Erfolg des erzwungenen Pazifismus, einschließlich des immensen strategischen Nutzens, den die Vereinbarung für Amerika hatte – ist in Vergessenheit geraten.

Die japanischen Kriegstrommeln schlagen also weiter, und Amerika applaudiert dem Rhythmus und drängt auf ein immer schnelleres Tempo.

„Könige des Ostens“

Die Japaner sind ein außergewöhnliches Volk mit zahlreichen bemerkenswerten Begabungen und erstaunlichen technologischen und wirtschaftlichen Fähigkeiten, insbesondere wenn man die begrenzten natürlichen Ressourcen und die geografischen Nachteile ihres Landes bedenkt.

Es ist kein Wunder, dass MacArthur, nachdem er fünf Jahre lang unter den Japanern gelebt und die Nation bei ihrem dramatischen Wiederaufbau und dem Übergang zur Demokratie unterstützt hatte, sie in den höchsten Tönen lobte. „Das japanische Volk hat seit dem Krieg die größte Reformation der modernen Geschichte hinter sich“, sagte er 1951 in seiner Abschiedsrede vor dem Kongress. „Mit lobenswertem Willen, Lerneifer und ausgeprägter Verständnisfähigkeit haben sie aus der Asche, die der Krieg hinterlassen hat, in Japan ein Gebäude errichtet, das der Vorherrschaft der individuellen Freiheit und der persönlichen Würde gewidmet ist ... Ich kenne keine Nation, die gelassener, geordneter und fleißiger ist und in der man größere Hoffnungen auf einen zukünftigen konstruktiven Dienst am Fortschritt der menschlichen Ethnie hegen kann.“

Wenn wir auf die Jahrzehnte zurückblicken, die seither vergangen sind, ist es unbestreitbar, dass Japans außergewöhnliche Kreativität, sein Fleiß und seine kulturellen und technologischen Beiträge die menschliche Erfahrung für Milliarden von Menschen auf der ganzen Welt bereichert haben, wie MacArthur vorausgesagt hatte. Es scheint, dass die Japaner fast alles, was sie sich vornehmen, mit erstaunlichem Erfolg erreichen können.

Doch Japans beunruhigende Kriegsgeschichte ist immer noch präsent. Er erinnert uns daran, was diese brillanten Köpfe erreichen können, wenn sie auf Zerstörung ausgerichtet sind, und er lässt riesige Neon-Warnleuchten vor der aktuellen Rückkehr der Nation zum Militarismus aufleuchten.

Und es ist nicht nur die Geschichte, die die Gefahrensignale aussendet. Auch die biblische Prophezeiung schlägt Alarm.

Es ist nicht ungewöhnlich, dass auf das biblische Wort *Harmagedon* in Offenbarung 16, 16 Bezug genommen wird, aber nur wenige sprechen über die „Könige vom Aufgang der Sonne“, die im selben Kapitel erwähnt werden. Diese Formulierung in Vers 12 beschreibt eine Allianz asiatischer Nationen, die sich in naher Zukunft zusammenschließen wird. Sie wird eine der Hauptursachen für die katastrophalen Ereignisse von Harmagedon sein.

In Offenbarung 9, 16 heißt es, dass diese multinationale asiatische Streitmacht aus einer beeindruckenden Zahl von 200 Millionen Soldaten bestehen wird. Hesekiel 38 zeigt, dass diese kolossale Macht von Russland angeführt wird und China einschließt. In Vers 6 heißt es, dass dem Bündnis auch „Gomer“ und „Togarma“ angehören werden, antike Namen, die sich teilweise auf die Völker beziehen, aus denen das heutige Japan besteht.

Gegenwärtig wachsen Feindseligkeit und Angst zwischen den Völkern Japans und Chinas, was diese beiden weltweit führenden Völker und Volkswirtschaften dazu veranlasst, ihre Streitkräfte aufzurüsten. Aber diese Bibelstellen machen deutlich, dass die Feindseligkeit nicht von Dauer sein wird. Die beiden Nationen werden sich bald, wenn auch nur kurz, unter russischer Führung zusammentun und eine zentrale Rolle im verheerendsten Krieg der Menschheitsgeschichte spielen.

Zu diesem zukünftigen Zeitpunkt werden die Japaner wieder in einen „Zustand der Sklaverei“ versetzt werden – verzehrt von der Besessenheit, zu zerstören und zu erobern. Dieses Mal werden sie und ihre Verbündeten über Atomwaffen verfügen, was ihre Kriegsführung exponentiell tödlicher macht als alles, was das kaiserliche Japan im Zweiten Weltkrieg entfesseln konnte.

Jesus Christus prophezeite diesen kommenden Krieg mit den Worten: „Denn es wird eine größere Angst herrschen als je zuvor, seit die Welt besteht. Und es wird nie wieder so groß sein. Denn wenn diese Zeit des Unheils nicht verkürzt wird, wird kein einziger Mensch überleben ...“ (Matthäus 24, 21-22; New Living Translation unsere Übersetzung).

Jeder Yen, den Japan heute für seine Selbstverteidigungsstreitkräfte ausgibt, bringt diese Katastrophe näher an den Rand des Aussterbens. Jede Zunahme der japanischen Feuerkraft bringt sie näher und macht sie tödlicher.

Aber diese Geschichte *wird nicht* mit der Auslöschung der Menschheit enden.

Gleich nachdem Jesus prophezeit hatte, dass dieser Krieg die Menschheit *fast* auslöschen würde, fügte Er diese Verheißung hinzu: „Aber es wird verkürzt werden ...“ (Vers 22; nlt).

Bevor der psychotische Fanatismus Japans und anderer Nationen die Menschheit auslöscht, wird Christus den Krieg mit überlegener Macht unterbrechen! Er wird die Könige des Ostens und andere Militärblöcke unterwerfen und eine neue Regierung einsetzen. Diese buchstäbliche Regierung Gottes wird Japan viel wirksamer aus seinem „Sklavenzustand“ befreien, als es sich ein Mensch je hätte träumen lassen! Sie wird ein Zeitalter nie dagewesenen Friedens und Wohlstands für die Japaner und alle Nationen und Völker einläuten. Von diesem zukünftigen Zeitalter des globalen Friedens heißt es in Jesaja 2, 4: „Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfert nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“